

Liebe Leserin, lieber Leser,

U: Wir haben uns entschieden, dieses Editorial in die Form eines Dialogs zu fassen. Und nun sitzen wir hier, Thomas und Ulrich, und wollen miteinander ins Gespräch kommen über diese Zeitung und sie Euch damit schmackhaft machen.

T: Durch diese Form ist es auch möglich, verschiedene Standpunkte darzustellen, ohne einen gemeinsamen Nenner finden zu müssen. Das Editorial entspricht somit dem Konzept der ganzen Zeitung, nämlich verschiedene Sichtweisen nebeneinander stehen zu lassen und nicht auf gemeinsame Lösungen zu drängen.

U: Für diese Ausgabe der Gestalt-Zeitung haben wir das Thema „Spiritualität und Therapie“ gewählt und ich möchte anfangen, darüber zu reden, indem ich Dir eine Geschichte erzähle, die uns kurz nach unserer Ankunft in Boston widerfahren ist, wo wir im Januar mit unserem Sohn Johannes waren wegen seiner Herzoperation:

Wir haben unsere Koffer im Hotel abgestellt und machen uns totmüde (es ist 1 Uhr früh MEZ) noch einmal auf den Weg, um etwas Warmes zu essen und zu telefonieren. Schließlich landen wir in einem chinesischen Restaurant, sitzen dort und spüren, wie beim Essen und dem Zur-Ruhe-Kommen unsere Müdigkeit sich ausbreitet und mit ihr die Anspannung und Angst immer größer wird, wie wenn Du das Unheil auf Dich zukommen siehst, Dich aber nicht mehr wegbewegen kannst. In diese Stimmung hinein bringt uns der Wirt - ohne daß wir noch etwas bestellt haben - als Nachtisch noch dieses chinesische Gebäck, in das kleine Spruchzettelchen eingebunden sind. Wir nehmen jeder eines und auf Johannes Orakel steht: „Good health will be yours for a long time.“ - Das war, wie von einer guten Mutter getröstet zu werden.

Und ähnlich Wunderbares geschieht ja immer wieder auch in therapeutischen Situationen, sowohl als Klient als auch als Therapeut: Wie zufällig gesprochene Worte, die uns berühren, Erfahrungen von Verbindung, Heilung, Ganzheit, die unser Leben verändern; Lösungen, die sich ergeben, ganz wie von selbst.

Ist das Zufall? - Fügung durch eine äußere Macht? - Oder projektive innere Kraft? - Oder ein Zusammenspiel von alledem? - Ich weiß es nicht.

T: Ja, da kann ich mich sehr gut in Dich hinein fühlen, inmitten dieser Angst um Johannes, der Unsicherheit in einem fremden Land, da kann ich gut verstehen, daß Du diese Nachricht als tröstende Nachricht des Universums an Dich verstanden hast. Da ist es für mich nicht so wichtig, wie und woher diese Botschaft zur rechten Zeit kam. Wir wissen, daß es unendlich viel gibt, das jenseits unseres Wissens ist. Das im Bewußtsein zu haben, sich zu öffnen für all die Wunder um uns, ist ein wichtiger Aspekt meiner Arbeit geworden. Spiritualität bedeutet für mich erstmal das Hereinnehmen der größeren Fragen in die kleinen Erlebnisse und Konflikte des Alltags. Ne-

ben der Frage: „Wie löse ich jetzt einen Konflikt oder ein Problem?“ wenn ich mit einem Klienten oder einer Klientin sitze, frage ich mich auch, worin ist der Konflikt eingebettet, was ist die Bedeutung dieser Frage vor dem Hintergrund des Lebens dieser Person und was ist der Hintergrund des Lebens dieses Menschen und damit der Menschen überhaupt? Macht es Sinn, daß wir überhaupt Therapie betreiben?

U: Ich glaube, es ist wichtig, uns dessen bewußt zu sein, daß wir mit diesen Fragen auf der gegenwärtigen spirituellen Welle mitschwimmen. Wobei ich diese Welle als den notwendigen Gegenpol verstehe zu dem Trend, der unsere Gesellschaft und auch die Psychotherapie lange Zeit beherrscht hat, wo sich jeder nur um sich selber dreht. Auf dem Hintergrund dieses Egotrips, der sich selber ad absurdum zu führen beginnt, ist es sicher notwendig und sinnvoll, das Verbindende hervorzuheben, Glaube, Liebe und Hoffnung zu setzen gegen das bloße Funktionieren und bewußtlose Agieren, und offene Augen, Ohren und Herzen gegen das individuelle und kollektive Verdrängen von Bedrohung, Leiden und Tod.

T: Ja, der von Dir erwähnte Ego-Trip, der ja nur möglich war auf der Grundlage eines Bewußtseins von uns als voneinander getrennten Wesen hat jetzt solche Ausmaße angenommen, daß unser Überleben als Gattung in Frage steht. Deshalb ist diese Frage so aktuell geworden. Ich glaube, daß diese riesige Bedrohung nur dann überwunden werden kann, wenn wir unser Bewußtsein verändern. Deshalb ist unsere Arbeit am Bewußtsein so wichtig!

U: Das ist mir zu einfach. Sicher ist eine Veränderung des Bewußtseins notwendig, aber ohne eine grundlegende Veränderung der politischen und ökonomischen Strukturen wird es dabei bleiben, daß täglich unzählige Kinder sterben an Kriegen und Hunger und daß wir unsere Welt weiter zugrunde richten.

T: Die Zahl der Leute, die sich mit Bewußtsein beschäftigen, in Therapie gehen und sich mit Meditation beschäftigen steigt zur Zeit enorm an, verglichen mit der Zahl von Leuten, die in Parteien eintreten, um die politische Struktur von da aus zu verändern. Ich denke, daß die Veränderung der politischen Strukturen passiert, indem wir unser Bewußtsein verändern, unsere Art von Zusammenleben verändern, unsere Art von Entscheidungen fallen verändern. Ich denke, es wird viel passieren in der Wirtschaft. Da sind ganz viele Leute unterwegs und arbeiten als Trainer für das Management der Firmen und helfen den Menschen in Entscheidungsprozessen, eine andere Form von Umgang miteinander zu entwickeln.

Ich denke, es geht darum zu sehen und zu zeigen, daß alles mit allem verbunden ist, und das wird sehr deutlich in den Artikeln von Xeto und Stephan. So wie ich mir vorstelle, als der Paradigmenwechsel kam und

wir die Materie zu beherrschen lernten, das war ja eine Sache, die im Kopf passierte, diese Erkenntnis, die dann zu einer ungläublichen Revolution führte und zu all dem, was wir heute materiell hier haben, zu der ganzen modernen Technik, zu Maschinen, zu Computern und den ganzen modernen Sachen. Wenn es nun wieder zu einem Bewußtseinswandel kommt, und der steht an, dann wird er zu einer ähnlichen Revolution führen und er wird unsere Welt in einem ungeahnten Ausmaß verändern. Dieser Bewußtseinswandel ist unterwegs und wurde - interessanterweise - ausgelöst von der Physik, die plötzlich Entdeckungen gemacht hat, die mit den spirituellen Erkenntnissen übereinstimmen.

U: Wenn ich Dich so selbstverständlich und unbefangen reden höre über Bewußtseinswandel, Paradigmenwechsel und Spiritualität, habe ich sehr unterschiedliche Gefühle:

Auf der einen Seite komme ich mir vor wie jemand, der ein Vexierbild vorgehalten bekommt, zum Beispiel diese bekannten zwei Frauen mit Kopftuch und Feder im Haar, und ich kann mich bemühen, wie ich will, ich sehe nur die eine Frau, und fast alle anderen sehen beide. Da komme ich mir so richtig dumm vor, bin ganz neidisch und gebe mir alle erdenkliche Mühe; doch bei allem Bemühen kommen nur neue Fragen heraus und keine Antworten.

Auf der anderen stehe ich inmitten der Menge in „Des Kaisers neue Kleider“, sehe den Kaiser unter dem prächtigen Thronhimmel und die Menschen, wie sie seine herrlichen Gewänder bestaunen. Manchmal zweifle ich dann an mir und meiner Wahrnehmung, manchmal stimme ich sogar ein in diesen Chor, aber meistens schüttele ich nur innerlich den Kopf, hätte gern den Mut, das Tabu zu brechen: Seht Ihr denn nicht, daß er einfach nackt ist? Oder wollt Ihr das nicht sehen? Oder könnt Ihr nicht? Bekommen fühle ich mich dann, überheblich und feige.

Für mich sind Worte, Sätze, logische Konstrukte kein adäquates Mittel mehr, das auszudrücken, was in uns Menschen über uns hinausweist. Vielleicht geht das in der Poesie, vielleicht in der Musik, vielleicht in Symbolen, Bildern, wundersamen oder paradoxen Geschichten. Oft wollen und müssen wir Worte machen, aber der Duft einer Rose, Erfahrung von Liebe, Wunder, Gott, für mich bleibt das letztlich unsagbar.

T: Das hast Du wunderbar gesagt, aber laß uns auch noch ein paar Anmerkungen machen zu den Einzelheiten dieser Ausgabe der Gestalt-Zeitung. Ich finde es gut, daß wir unsere bewährten Rubriken weiter dabei haben und besonders, daß wir wieder Gedichte von Ursula Teicher-Maier bekommen haben. Das finde ich ganz toll von ihr.

U: Und im Gestalt-Forum, da haben auch dieses Mal wieder die Leser und Leserinnen das Wort.

T: Dann haben wir auch wieder die Män-

nerseite, an der mir sehr liegt, wo wir über das berichten, was im Augenblick ansteht, über die neue europäische Männer-Konferenz in Moskau diesmal.

Ein guter Einstieg in das Lesen der Artikel ist die Arbeit von Marga Grabowitz, die so ganz grundlegend etwas über die Gestaltarbeit sagt. Wir haben die Artikel etwas gemischt, so daß schwierige und leicht lesbare Texte sich abwechseln.

U: Das Thema des Heftes wird eingeleitet durch den Aufsatz von Ulrich Mahr, der in seiner geistreichen und gleichzeitig gründlichen Art sich in seinen 12 Thesen über Spiritualität und Therapie auf die Suche nach der Wahrheit macht. Und dann haben wir drei Interviews zum Thema mit Leonard Shaw, mit Hennes Groddeck und mit Yorick Spiegel; der ist Professor für evangelische Theologie an der Frankfurter Uni. Dann der Aufsatz von Ingrid Baum, in sie auf die Beziehung von Gestalt-Therapie und Buddhismus eingeht, der Beitrag von Xeto, die mit einer Übersetzung des Aufsatzes von Joanna Macy „Die Unfähigkeit zu verzweifeln“ ihre Serie zum Thema Tiefenökologie fortsetzt und die Gedanken von Stephan Nöthen und Olga Azarova zu den Dimensionen von Raum (Stephan) und Zeit (Olga).

Und dann der Bericht von Friedegund Kumrow über ein Frauenfriedentreffen in Kroatien, das ist ein ergreifendes Zeugnis für das unbeschreibliche Leiden, aber auch Spuren der Hoffnung der geschundenen Menschen in diesen Ländern, und ich glaube, daß auch das zu unserem Thema dazugehört. Und zu Deinem Artikel sagst Du am besten selber was.

T: Ja, ich mache mir Gedanken über den Sinn und die Bedeutung der Psychotherapie in dieser Zeit, in der es absolut wichtig ist, daß viele Menschen im Bereich des Bewußtseinswandels arbeiten, nicht nur als Psychotherapeuten, sondern in allen Bereichen menschlicher Kommunikation. Nach einem Wandel werden wir neue Wege des Umgangs miteinander finden.

U: Dann noch etwas zu den Artikeln von Rolf Heinzmann und Detlef Klöckner. Beiden ist wohl gemeinsam, daß sie versuchen, Kategorien aus dem systemischen Ansatz mit dem Gestaltansatz in Verbindung zu bringen, sowohl bei Detlef, wenn es um Figur-Grund geht als auch bei Rolf, wo es um den Vermeidungsmechanismus der Deflektion geht.

T: Ja, da sind sie ja in guter Tradition, nach der immer wieder versucht wird, neue Aspekte von außen in die Gestalttherapie einzubringen, um Gestalttherapie ein bißchen transparenter zu machen. Hier sieht es so aus, daß andere Systeme besser oder klarer definierte Begriffe haben - so verstehe ich Rolf - die er dann versucht, in die Gestalttherapie einzuführen.

U: Fritz Perls hat ja auch nicht den Anspruch gehabt, ein theoretisches System zu entwickeln, sondern eine neue Therapie-

form. Und ich verstehe das als eine Einladung, die Theorie der Gestalttherapie weiterzuentwickeln.

T: Aber da ist ja einiges auch schon passiert. Ich finde es eine hervorragende Arbeit, die Hennes Groddeck da geleistet hat, speziell zu dem Begriff der Deflektion in der vorletzten Gestaltzeitung. Ich hatte zum ersten Mal das Gefühl, bei dem Begriff der Deflektion wirklich in die Tiefe zu blicken. Das fand ich sehr wertvoll.

Aber laß uns noch etwas sagen zur Situation am Gestalt-Institut Frankfurt.

U: Ja, aber vorher will ich noch kurz darauf hinweisen, daß Detlef Klöckner auch in dieser Ausgabe die Reihe seiner Buchbesprechungen fortgesetzt hat, dieses Mal mit der Besprechung von G. Wheeler's „Kontakt und Widerstand“.

Was das Gestalt-Institut Frankfurt betrifft, da sind wir mitten in der Entwicklung und alles, was wir da sagen können, kann nur eine Momentaufnahme sein. So viel ist klar, daß - was von Anfang an auch so geplant war - diese Konstruktion, daß zwei Leute aus dem Fortbildungsleiter-Team die Geschäftsführung machen, eine Übergangslösung ist, und daß wir versuchen werden, jemanden von außen zu finden, der die Geschäfte führt.

T: Das kann man auch wirklich so als Appell verstehen. Also, wer meint, sich kompetent zu fühlen, der kann sich hier melden oder eine Empfehlung abgeben.

U: Was man auch noch sagen kann, ist, daß der Prozeß der Ausdifferenzierung weitergegangen ist, daß Du das Gestalt-Institut Marburg gegründet hast und da ja auch Offene Abende und Offene Wochenenden machst und ein eigenes Programm erstellt hast.

T: Auf jeden Fall bemühen wir uns sehr, jeder mit seinen Kräften, das zu machen, was er für richtig hält.

U: Schließlich ist hier ein guter Platz dafür, uns bei Euch, den Leserinnen und Lesern, wieder zu bedanken für die DM 10.- Spenden, die bei uns für die Zeitung eingegangen sind. Das hilft uns sehr, die Zeitung weiter so in dieser Form zu machen, was ja sehr kostenaufwendig ist.

T: Wir wollen ja auch weiterhin, daß die kostenlos verteilt wird.

U: Und legen auch dieses Mal wieder der Zeitung Überweisungsformulare bei und bitten Euch, unsere Zeitung auch weiterhin mit Eurer Spende zu unterstützen.

T: Ich glaube, uns ist auch dieses Mal wieder eine sehr bunte und vielfältige Zusammenstellung gelungen, die einen guten Einblick gibt in unsere Arbeit. Wir wünschen allen Leserinnen und Lesern eine spannende und anregende Lektüre.

Thomas und Ulrich

Inhalt	Seite
Editorial	2-3
Gestalt-Forum	4-5
Gestalt-Praxis	6-7
Gestalt in der Klinik	6
Gestalt-Thema:	8-27
Spiritualität und Therapie	
Der Wahrheit auf der Spur: 12 Thesen	8
Drei Interviews:	
Der Schlüssel für alles in der Therapie	13
In Bewegung ...	15
Lehrer sein – Schüler sein	18
Eine Wurzel der Gestalt: Buddhistische Metaphysik In der Bewegung des Kreises. Psychotherapie im Raum des Medizinrades	21
Über die Entwicklung der Zeitperspektive in Verbindung mit dem Sinn des Lebens	26
Gestalt-Serie	28-31
Wir sind ein Teil dieser Erde Tiefenökologie – eine Therapie für unsere planetarische Gemeinschaft II	28
Gestalt-Bericht	32-33
Durch das Herz zum Frieden	32
Gestalt-Theorie	34-44
Abwehrmechanismen	34
Kontext und Hintergrund – Eine längere Fußnote zur Diskussion des Figur – Grund – Prinzips in der Gestalttherapie	39
Buchbesprechung	44
Gestalt-Gedanken	45
Gestalt-Männerseite	46
Poesie	47
Fortbildung	48-52
Programm	53
Anzeigen	54-57
Anmeldung	58
Termine	59